

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXVI. Jahrgang, Nr. 2

Februar 1953

Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Frühe Saisonbelegung im Baugewerbe — Schrumpfung des Außenhandels — Stagnierende Industrieproduktion — Absatzsorgen der Landwirtschaft

Die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft auf einzelnen Gebieten im Jahre 1952

Währung, Geld- und Kapitalmarkt — Staatshaushalt — Preise und Löhne — Ernährung — Land- und Forstwirtschaft — Energiewirtschaft — Industrieproduktion — Umsätze — Arbeitslage — Verkehr und Fremdenverkehr — Außenhandel

Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Frühe Saisonbelegung im Baugewerbe — Schrumpfung des Außenhandels — Stagnierende Industrieproduktion — Absatzsorgen der Landwirtschaft

Die wirtschaftliche Lage Österreichs entsprach Anfang 1953 weitgehend den Saisonserwartungen. Ausfuhr, Industrieproduktion, Einzelhandelsumsätze, Preise und Geldvolumen gingen, wie stets in dieser Jahreszeit, zurück. Etwas stärkere Rückschläge in einzelnen Bereichen wie z. B. im Verkehr und in einigen Investitionsgüterindustrien wurden durch das relativ gute Anlaufen der Bausaison mehr als wettgemacht. Die Arbeitslosigkeit, die in den letzten Jahren meist erst Ende Februar ihren Höhepunkt erreichte, begann heuer schon Anfang Februar leicht zu sinken.

Nach einer stärkeren Ultimobeanspruchung der Notenbank Ende 1952 ist das *Geldvolumen* im Jänner wieder auf den Stand von Ende November 1952 zurückgegangen. Die Scheckeinlagen nahmen um 42 Mill. S, die Giro Guthaben öffentlicher Stellen um 95 Mill. S und der Notenumlauf um 271 Mill. S ab. Der Rückgang des Geldvolumens war hauptsächlich dem selbst für diese Jahreszeit bemerkenswert hohen Zuwachs an Spareinlagen von 234 Mill. S zu verdanken. Dagegen ist das kommerzielle Kreditvolumen erstmalig seit Mitte 1952 um 30 Mill. S gestiegen. Die vorwiegend der Außenhandelsfinanzierung dienende Kreditausweitung — die Rohstoffkredite nahmen um 29 Mill. S und die Exportkredite um 28 Mill. S zu — war allerdings bedeutend geringer als im Jänner 1952 (205 Mill. S).

Das inländische *Preisniveau* ist im Februar leicht gesunken. Außer saisonmäßigen Verbilligun-

gen einiger Nahrungsmittel standen vor allem die Märkte einiger industrieller Fertigwaren unter einem stärkeren Preisdruck. Der Großhandelspreisindex des Statistischen Zentralamtes ging von Mitte Jänner bis Mitte Februar um 0,5% auf 786 (März 1938 = 100) und der Lebenshaltungskostenindex des Institutes (nach einem friedensmäßigen Verbrauchsschema) um 0,5% auf 688,4 zurück. In beiden Indizes sind die Preise einiger Nahrungsmittel hauptsächlich saisonbedingt gesunken. Im Lebenshaltungskostenindex wurde außerdem Steinkohle um 1% und Unterwäsche um 8% billiger. (Die Preisrückgänge für Wäsche und Strümpfe waren allerdings nicht einheitlich, da die einzelnen Geschäfte vielfach erst dann ihre Preise senken, wenn sie ihre alten, teuer eingekauften Lager abgestoßen haben). Die Versteigerungspreise im Wiener Dorotheum und die übrigen reagiblen Preise blieben unverändert. Nur die „schwarzen“ Devisenkurse sind nach einer Steigerung im Jänner wieder zurückgegangen; das Niveau vom Dezember 1952 (unter dem offiziellen Prämienkurs) wurde allerdings nicht wieder erreicht.

Neue Kollektivverträge sicherten einigen zahlenmäßig nicht sehr bedeutenden Gruppen von Arbeitern und Angestellten geringfügige *Lohnerhöhungen* oder bessere Arbeitsbedingungen. Die Angestelltengehälter in Versicherungsanstalten und in Kreditgenossenschaften wurden um 15% und 10%, die Löhne der Forstarbeiter des Bundes und der Gemeinde Wien um 5% und die Löhne bäuerlicher

Dienstnehmer in Niederösterreich um 5 bis 7% erhöht. Diese Lohnnachziehungen hatten jedoch nur geringen Einfluß auf das allgemeine Lohnniveau. Der aus Löhnen in der gewerblichen Wirtschaft gebildete Nettotariflohnindex des Institutes blieb auch im Februar unverändert.

Die *Landwirtschaft* konnte dank günstigen Witterungsverhältnissen gebietsweise schon Ende Februar mit den Feldarbeiten beginnen und einen Teil des Sommergetreides säen. Fröhsaaten sind zwar stets frostgefährdet, erleichtern aber die Arbeitsverteilung im bäuerlichen Betrieb. Die im Herbst bestellten Raps-, Weizen- und Roggenschläge haben bisher fast keine Schäden davongetragen. Bei ausreichenden Niederschlägen im Frühjahr — der Winter war etwas zu trocken — ist wieder mit guten Erträgen zu rechnen.

Die Marktleistung der *Landwirtschaft* ist in jüngster Zeit beachtlich gestiegen. Mit einer Ablieferung von 290.560 t hat die *Landwirtschaft* bis Ende Jänner um 79.715 t oder um ein Drittel mehr Brotgetreide auf den Markt gebracht als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Anlieferungen von Fleisch nach Wien waren trotz Interventionskäufen im Jänner um 4% und im Februar um 10% höher, die Marktleistung an Milch überschritt im Jänner um 17% den Vorjahresstand.

Das höhere Angebot an Fleisch und Milch konnte zu den geltenden Preisen nicht voll abgesetzt werden. Während man bei Schweinefleisch durch Preissenkungen die Nachfrage dem Angebot anpaßte — die Preise waren um durchschnittlich 10% niedriger als Anfang 1952 —, versuchte man, das Überangebot auf dem Milchmarkt durch erhöhte Erzeugung von Molkereiprodukten zu beseitigen. Im Jänner 1953 wurden um 19% mehr Butter und um 42% mehr Käse erzeugt als im Jänner 1952. Dadurch wurde jedoch nur der Angebotsüberschuß vom Milch- auf den Buttermarkt verlagert und der ohnehin beträchtliche Vorrat vergrößert. Um die Inlandspreise zu halten, bemüht sich die *Landwirtschaft* ausländische Absatzmärkte für Butter, Käse und Fleisch zu finden.

Die *Umsätze im Einzelhandel* sind im Jänner saisongemäß um 53% zurückgegangen, waren aber mengenmäßig um etwa 7% höher als im Jänner 1952. Um die Lager zu räumen, führte der Handel in größerem Umfang Inventur- und Saisonräumungsverkäufe zu stark ermäßigten Preisen durch, die vielfach gute Ergebnisse brachten. Höher als im Vorjahr waren vor allem die Mengenumsätze von Lebensmitteln (+ 15%), „sonstigen Waren“ (+ 9%) und Textilien (+ 3%). Dagegen wurden um 6% weniger Schuhe und um 4% weniger Möbel und Wohnbedarfsgüter abgesetzt als im Jänner 1952.

Die *Energieversorgung* der österreichischen Wirtschaft funktionierte auch in den Wintermonaten klaglos. Die *Stromerzeugung* in Wasserkraftwerken ging wohl im Jänner infolge des kalten Winterwetters um 13,6 Mill. kWh zurück. Dieser Ausfall konnte jedoch durch Mehrerzeugung in den kalorischen Werken wettgemacht werden. Insgesamt wurden im Jänner 1953 im öffentlichen Netz 504 Mill. kWh elektrische Energie erzeugt, um 8% mehr als im Jänner 1952. Der erstmalig seit Kriegsende auch in den Wintermonaten nicht rationierte Stromverbrauch war hauptsächlich infolge größerer Lieferungen an Ranshofen um 6,2% höher als im Vorjahr. Die Nachfrage nach *Kohle* hat sich auch im Jänner nicht belebt. Obwohl die Kohleneinfuhr weiter gedrosselt wurde und mit 280.934 t (Steinkohlenbasis) die niedrigste seit September 1952 war, konnte der heimische Bergbau nur 215.904 t absetzen, um 4% weniger als im Jänner 1952. Der gesamte Kohlenabsatz war im Jänner mit 496.838 t um 37,1% niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres.

Der nach Auslieferung der Weihnachtsaufträge saisonüblich flauere Geschäftsgang in der Konsumgüterindustrie, witterungsbedingte Produktionseinschränkungen in einigen Investitionsgüterindustrien (insbesondere in der Baustoffindustrie) sowie der Arbeitsausfall zu den Weihnachtsfeiertagen senkten die *Industrieproduktion* im Dezember um 9,4%. Der Produktionsindex erreichte mit 153 (1937 = 100) den niedrigsten Stand im Jahre 1952. Mit Ausnahme der Leder- und Schuhindustrie erzeugten alle Produktionszweige weniger als im November. Der Produktionsrückgang war in den Investitionsgüterindustrien mit 10,3% (je Arbeitstag 10,9%) etwas stärker als in den Konsumgüterindustrien mit 8,7% (9,3%).

Im Gegensatz zum Winter 1951/52, als der durch die Häufung von Feiertagen verursachte Produktionsausfall vom Dezember durch eine kräftige Produktionssteigerung im Jänner weitgehend wettgemacht werden konnte, hat sich die *Industrieproduktion* im Jänner 1953 nach den bisher vorliegenden Daten nur unbedeutend erholt. Insbesondere die Investitionsgüterindustrien leiden nach Aufarbeitung ihrer alten Auftragsbestände vielfach unter Absatzmangel. Etwas günstiger werden die Chancen in den Konsumgüterindustrien beurteilt, da sich die Einzelhandelsumsätze relativ gut entwickeln und das Weihnachtsgeschäft die Lager des Handels weitgehend geräumt hat.

Die Saisonbelegung auf dem *Arbeitsmarkt* setzte heuer schon im Februar ein. Die Zahl der Beschäftigten nahm in ganz Österreich um 6.700 zu; gleichzeitig ging die Zahl der vorgemerkten Stellensuchenden um

5.200 auf 280.000 zurück. Im Februar 1952 war die Arbeitslosigkeit noch um 17.800 gestiegen und die Beschäftigung um 23.300 gesunken. Die vorzeitige Entlastung des Arbeitsmarktes war vorwiegend darauf zurückzuführen, daß das Baugewerbe im Februar über 5.000 Arbeitskräfte aufnahm. In den übrigen Berufen hat sich die Arbeitslosigkeit nur wenig geändert. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß sich die Arbeitslage auch im März günstiger entwickelt hat als im Vorjahr. Der Zuwachs an Arbeitslosen gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr, der Ende Jänner 88.000 und Ende Februar noch 65.000 betragen hatte, dürfte daher weiter zurückgegangen sein. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß im Jahre 1952 die Bausaison besonders spät anlief.

Im *Verkehr* ging im Jänner die Nachfrage nach Transportraum sowohl im Auslands- und Transitverkehr als auch im Binnenverkehr stärker als saisongemäß zurück. Die Leistung der ÖBB war mit 406,6 Mill. Netto-t-km, um 22,5% niedriger als im Durchschnitt des Jahres 1952 und um 31,2% niedriger als im Jänner 1952; die täglichen Wagenstellungen verminderten sich um 14,7% und 11%. Besonders an Baustoffen, Eisen und Metallen wurde weniger transportiert. Im Personenverkehr wurden im Jänner

um 445.000 Fahrkarten weniger verkauft als im Dezember, aber etwas mehr als im Jänner 1952.

Der *Außenhandel* erlitt im Jänner einen stärkeren Rückschlag. Die Ausfuhr ging wertmäßig von 980 Mill. S auf 817 Mill. S und volumenmäßig von 134 auf 124 (1937 = 100) zurück. Rückläufig war vor allem der Export von Maschinen sowie von einigen wichtigen Rohstoffen (Holz, Zellulose, Zellwolle, Erze und mineralische Brennstoffe). Andererseits wurden mehr halbfertige Waren und chemische Erzeugnisse exportiert. Die Richtung des Exportes hat sich stärker verschoben. Die Ausfuhr nach Westdeutschland und Italien, den beiden wichtigsten Handelspartnern Österreichs, ging um 53 Mill. S und 76 Mill. S zurück. Hingegen erreichte die Ausfuhr nach den USA dank umfangreichen Aluminiumlieferungen mit 125 Mill. S den bisher weitaus höchsten Stand.

Während sich der Rückgang der Ausfuhr annähernd im saisonüblichen Rahmen hielt, ging die schon seit Monaten sehr niedrige Einfuhr im Jänner unerwartet stark zurück. Der Einfuhrwert sank von 1.047 Mill. S auf 833 Mill. S und das Einfuhrvolumen von 95 auf 73 (1937 = 100). Besonders an Nahrungs- und Genußmitteln, Erzen, Schrott und Metallen wurde bedeutend weniger eingeführt als im Dezember.

Die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft auf einzelnen Gebieten im Jahre 1952

Das Institut brachte bereits im Dezemberheft einen „Rückblick auf das Jahr 1952“, in dem die Hauptmerkmale der österreichischen Wirtschaft im abgelaufenen Jahre dargelegt, ihre wirtschaftliche Problematik beleuchtet und ein Ausblick auf das Jahr 1953 gegeben wurden. Dieser Aufsatz beschränkte sich auf wesentliche Zusammenhänge von allgemeinem Interesse und vernachlässigte bewußt Einzelheiten, da bis Jahresende nur auf wenigen Gebieten vollständige und endgültige Statistiken zur Verfügung standen.

Der vorliegende Bericht ergänzt diesen allgemeinen Rückblick durch eine ausführlichere Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung und Probleme auf den einzelnen Sachgebieten in der in den Monatsberichten üblichen Gliederung. Er beschreibt an Hand der nunmehr vollständig vorliegenden Jahreszahlen die wichtigsten Ereignisse in der Geld- und Gütersphäre und versucht, sie in den Gesamtzusammenhang der Wirtschaft einzuordnen. Der dem Heft beigelegte Tabellenanhang wurde diesmal so ausgestaltet, daß jede Tabelle außer den Monatsdurchschnitten vergangener Jahre sämtliche zwölf Monatsergebnisse des Jahres 1952 enthält.

Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu Statistische Übersichten 1.1 bis 1.7

Der weltweite Preisauftrieb nach Ausbruch des Koreakonfliktes hat in den Jahren 1951 und 1952 die meisten westeuropäischen und viele überseeische Län-

der zu einer mehr oder weniger strengen antiinflationistischen Geld- und Kreditpolitik veranlaßt. Die Zinssätze wurden erhöht, quantitative und qualitative Kreditkontrollen eingeführt und die Pflichtreserven der Kreditinstitute der jeweiligen Konjunkturlage an-